



Abb. 82. Wohnsitz des Künstlers in Neubabelsberg bei Berlin. Blick vom Garten auf das Atelierhaus. Winter 1907 zu 1908

Zusammenwirken klarer Flächen, von höchst präzisen Kanten begrenzt, zu gewinnen, sodaß er sich stets als mathematisch primitiver Körper fassen läßt. Eine reliefmäßige Ausladung dieser reinen, nur durch Lineamente gegliederten Flächen, eine Bereicherung oder Belebung durch plastische Protuberanzen aller Art wurde, als die Einheitlichkeit der absoluten Ebene störend, streng vermieden. Als Hauptbeispiele können für diesen Stil die Oldenburger Ausstellungsbauten von 1905 und, zum mindesten was die Fassade betrifft, auch noch das Wohnhaus Gustav Obenaus in Saarbrücken von 1905 bis 1906 angesehen werden. Das neue Raumempfinden des Künstlers, das vor allem die Schöpfungen der Berliner Periode erfüllt, verläßt diese abstrakte Flächenwirkung und sucht den Eindruck der architektonischen Körperlichkeit durch den lebendigen Reliefausdruck der den Raum einschließenden Mauern zu erreichen. Zwar der geschlossene Kubus als solcher bleibt bestehen, erhält aber ein Mehr an räumlicher Tiefenanregung durch die plastischen Vorsprünge, in denen in gleicher Ausladung die Front lozulagen

sich zu einer zweiten imaginären Vorderfläche vorschiebt, die Betrachtung zu einer idealen Bewegung von vorne nach hinten einladend. Indem so der Beschauer zu regerer Mitarbeit herangezogen wird, gewinnt der Eindruck des Kunstwerks an persönlicher Kraft und an Lebendigkeit: Denn die frühere flächenhafte Stereometrie blieb gewissermaßen draußen aus der Welt der subjektiv gestaltenden Individualität. Sie war Abstraktion in objektivem Sinne, wenig berührt von der Gefühlswärme der Betrachtung, obwohl der Raum erst dann künstlerisch genossen wird, wenn sein Inhalt sich in Funktion umsetzt, wie Hildebrand sagt: So lange die Form kein Funktionsausdruck ist, drückt sie kein direktes Verhältnis zu unserer Körperempfindung aus.<sup>1)</sup> Darum sucht die neue, lebensvolle, kubische Architektur von Peter Behrens vor allem ihren Widerhall in der persönlichen Stimmung zu finden. Sie geht auf die motorische Einfühlung aus, auf eine stärkere Innervation ihrer funktionellen Glieder, die dadurch aus der starren Abstraktion erlöst erscheinen. Dieser

<sup>1)</sup> Problem der Form. 6. Aufl. S. 78.